poleonischer Ära. *Anne-Marie Chatelet* präsentiert das französische 19. Jh. *Nico Randeraad* gräbt den nationalen neuen Renaissancestil der Niederlande aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. hervor.

Schlußsteine bieten vier Essays. Zunächst eines zum Bild, das man sich von *Alexis de Tocqueville* als Verwaltungshistoriker macht, wie *François Monnier* es belebt. Dann bringt *Jean-Louis Mestre* manches zu Recht und Praxis des Verwaltungsrechtsschutzes in den französischen Revolutionsjahren 1789-1799 zu Tage. Die Verwaltungsgeschichte der DDR nach Stand der Literatur und der Archive erschließen in einem ersten Wurf *Erk Volkmar Heyen* und *Mathias Rautenberg* gemeinsam. Und schließlich wirft *Robert Miewald* einen fundierten Blick über den Atlantik, um die Bedeutung der europäischen Verwaltungsgeschichte für Verwaltung und Wissenschaft in der USA sichtbar zu machen.

Der Band genügt seinem internationalen Anspruch. Der Abdruck von Karikaturen, Plänen und Zeichnungen helfen auch dem unbedarften Provinzler des Rechts, sich die Dinge anschaulich zu machen. Es dient dem Ziel, die Verwaltung ähnlich der Justiz transparent werden lassen, wenn auf diese Weise Verwaltungsgeschichte aus ihrem fachlichen Ghetto geholt aufersteht als hervorragender Gegenstand komparativer Studien in einem fachübergreifenden und auch aus dem Gegenstand selbst heraus interessierenden Feld.

Helmut Goerlich

Ulrich Heß, Geschichte der Behördenorganisation der thüringischen Staaten und des Landes Thüringen von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahr 1952, hrsg. von Peter Langhof und Jochen Lehmann, Gustav-Fischer-Verlag, Jena-Stuttgart 1993, 232 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe, Bd. 1).

Ulrich Heß, Geschichte der Staatsbehörden in Schwarzburg-Rudolstadt, hrsg. von Peter Langhof, Gustav-Fischer-Verlag, Jena-Stuttgart 1994, 200 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Große Reihe, Bd. 2).

„Wer sich künftig mit thüringischer Geschichte befaßt, wird an diesem Werk nicht vorbei können“, so lautet der wahrlich berechtigte Verweis auf das umfangreiche wissenschaftliche Lebenswerk des 1984 verstorbenen thüringischen Archivars und Historikers *Ulrich Heß*. Daß sich nunmehr die Historische Kommission für Thüringen zwei der elf bisher noch unveröffentlichten Manuskripte dieses vormals unermüdlichen Forschers angenommen hat und für eine publizistische Verbreitung sorgt, führt den Leser einerseits die ersten konkreten Arbeitsergebnisse dieser am 4. April 1991 im Augustinerkloster zu Erfurt – in der Tradition der 1896 gegründeten (älteren) „Historischen Kommission für Thüringen des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde“ – wiedererstandenen Kommission vor Augen, stellt andererseits zugleich aber auch ein greifbares Zeugnis von der Kontinuität in der Erforschung thüringischer Landesgeschichte speziell auf dem

Gebiet der Behördengeschichte dar.²

Obwohl die beiden zur Besprechung vorliegenden Arbeiten einen aus heutiger Perspektive weiter zurückliegenden Kenntnisstand der wissenschaftlichen Spezialliteratur der fünfziger Jahre reflektieren und die eine oder andere Schlußfolgerung insbesondere zur Parlaments- und Verfassungsgeschichte erst in letzter Zeit durch neuere Forschungsergebnisse partiell revidiert bzw. ergänzt wurde,³ ist dem Verwaltungs- und Rechtshistoriker sowie dem historisch interessierten Leser überhaupt hier ohne Zweifel eine reichhaltige Fundgrube an Quellen und Orientierungshilfen eingerichtet worden. Unterlagen für die Erarbeitung seiner behörden-geschichtlichen Darstellungen fand *Heß* in regionalen und lokalen Archiven, vorwiegend jedoch in den thüringischen Staatsarchiven. Bei deren Auswertung dürfte es dem Autor zudem weniger um die bloße Aneinanderreihung des Faktenmaterials gegangen sein, als vielmehr um die Hervorhebung von weichenstellenden Vorgängen und Ursachen für spätere Entwicklungen, ferner um die spezifische Berücksichtigung der verschiedenen Epochenbildungen und deren Systematisierung, aber schließlich auch – wie es *Heß* in seinem Band über die „Geschichte der Staatsbehörden in Schwarzburg-Rudolstadt“ auf vortreffliche Weise gelungen ist – um eine explizite Betrachtung von Gestaltungs- bzw. Einflußmöglichkeiten maßgeblich beteiligter Persönlichkeiten auf die Behördenentwicklung.⁴ Das wissenschaftliche Interesse des Autors bewegt sich dabei stets um jenes Sonderwissen, das sich als eine Art institutionalisierte intellektuelle Seite der öffentlichen Verwaltung letztendlich in schriftlicher Tradierung guten und schlechten Verwaltungshandelns,

überwiegend in „spröden“ Materialsammlungen von Problemlösungsvorgängen (z.B. in Aktenvorgängen, Urkunden, Registern, Manuskripten, Schriftverkehr etc.) niederschlägt.

In beiden Arbeiten läßt *Heß* seine Untersuchungen mit dem beginnenden Zeitalter des modernen absolutistischen Territorialstaates Mitte des 16. Jhs. einsetzen, als sich auch in den thüringischen Herrschaftsgebieten erstmals funktionierende Verwaltungen mit jeweils festgelegten Kompetenzbereichen herausbildeten. Deren Funktionieren möchte *Heß* unmittelbar und kausal mit der Fortexistenz der von mächtigen Nachbarn umgebenen thüringischen Kleinstaaten, wie speziell am Beispiel des Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt veranschaulicht wird, verknüpft wissen. Besondere Bedeutung mißt er dabei zugleich dem jeweiligen Stand der Verfassungsgrundlagen bei, deren Modernisierung auch für die weitere Entwicklung der Behördenorganisation in Thüringen eine entscheidende Schubwirkung zur Folge gehabt hätte. Die Anatomie der sich über 300 Jahre in Thüringen formierenden Verwaltungsorganisation versucht *Heß* wiederum auf recht verständliche Weise vermittels zweier verschiedener Methoden offenzulegen: einmal werden „vertikal“ Untersuchungen von den zentralen (Oberbehörden) bis zu den nachgeordneten Instanzen (Unterbehörden) angestellt; ferner wird der Verwaltungsmechanismus „horizontal“ betrachtet, gleich einem Längsschnitt durch den Verwaltungsapparat in einer bestimmten Ebene.

In der von Peter Langhof und Jochen Lengemann herausgegebenen Gesamtdarstellung über die Behördenorganisationsgeschichte Thüringens werden die Erkenntnisse über Vorge-

schichte, Entstehungszusammenhänge, Entwicklung, Formierung und Zuständigkeit der Verwaltung(en) grundrißartig in vier Abschnitten für sämtliche thüringischen Kleinstaaten während der Zeit des Absolutismus und der konstitutionellen Monarchie sowie ferner für das Land Thüringen von 1920 bis 1945 und von 1945 bis 1952 vermittelt. Bei dem Neudruck haben die Hrsg. darauf verzichtet, den im Manuskriptdruck von 1958 fehlenden Literaturnachweis aufzuarbeiten und zu ergänzen, was dem Leser zweifellos eine große Hilfe gewesen wäre. Demgegenüber wird in dem von Peter Langhof zur Veröffentlichung vorbereiteten und herausgegebenen Heß-Manuskript die spezielle Geschichte der Staatsbehörden im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt bis zur Abdankung der Monarchie 1918 einschließlich der darauffolgenden Übergangszeit bis 1923 in einer monographischen Form behandelt. Neben einer umfangreichen Literatur- und Quellenbasis sowie einem informativen Anhang dürfte darüber hinaus aber auch die benutzerfreundliche Gestaltung dieser Monographie überzeugen.

Bleibt zu hoffen, daß die mit der Publikation der beiden Heß-Manuskripte in Thüringen wieder aufgegriffene Forschungstradition auch künftig eine entsprechende Fortsetzung finden möge, und diesbezüglich dem Leser wertvolle Denkanstöße vermittelt werden.

Reyk Seela

- 1 Vgl. den Einband des zur Besprechung weiter oben an erster Stelle angeführten Buches.
- 2 Eine kontinuierliche Beschäftigung mit behördengeschichtlichen Themen läßt sich anhand der Publikationstätigkeit von Ulrich Heß selbst aufzeigen. So weisen zahlreiche von seinen ca. 70 veröffentlichten Arbeiten einen verwaltungshistorischen Ansatz auf, wie z.B. U. Heß, Die Organisation der Bergbehörden in Thüringen und die archivalische Überlieferung ihres Schriftgutes, in: Archivmitteilungen (10/1960), S. 50ff.; ders., Geheimer Rat und Kabinet in den ernestinischen Staaten Thüringens. Organisation, Geschäftsgang und Personalgeschichte der obersten Regierungssphäre im Zeitalter des Absolutismus, Weimar 1962; ders., Das Sachsen-Coburg und Gothaische Staatsministerium 1858-1918, in: Jb. der Coburger Landesstiftung 1996/2, S. 13ff.; ders., Sozialgeschichtliche Untersuchungen über die Staatsverwaltung in Schwarzburg-Rudolstadt, in: Rudolstädter Heimathefte 1980, S. 200ff.
- 3 Vgl. dazu vor allem die neueren Erkenntnisse in der Arbeit von J. Lengenmann; Landtag und Gebietsvertretung von Schwarzburg-Rudolstadt 1821-1923. Biographisches Handbuch, Jena-Stuttgart 1994 sowie das in der gleichen Reihe von Reyk Seela für den Druck bereits vorbereitete und voraussichtlich 1996 erscheinende Handbuch über die Landtage in den reußischen Staaten.
- 4 Bemerkenswert dürfte an dieser Stelle im Kontext mit einem personalistischen Zugriff auch der Hinweis auf die biographisch-statistischen Ausführungen über die höhere Beamtenschaft im Anhang der „Behördengeschichte von Schwarzburg-Rudolstadt“ sein (S. 167ff.).